

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 12 (1999)
Heft: 12

Artikel: In Warschau geht niemand verloren : das Orientierungssystem in Warschau
Autor: Huber, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121204>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In Warschau geht niemand verloren

Die polnische Hauptstadt Warschau ist neu gegliedert. Statt in fünf Teile ist die Stadt neu in elf weitgehend eigenständige Gemeinden aufgeteilt. Design hat die administrative Revision begleitet: Warszawa-Centrum hat ein grafisches Informations- und Orientierungssystem erhalten.

Tief im Bewusstsein der Warschauerinnen und Warschauer fliesst die Weichsel; der Fluss ordnet die Stadt. Obschon er mitten durch die Stadt fliesst, bildet er eine scharfe Grenze: Jenseits der Weichsel, in Praga, fängt Osteuropa an. Es ist also für Warschauer von Bedeutung, ob sie sich parallel oder senkrecht zum Fluss – auf ihn zu, von ihm weg – bewegen. Deshalb nutzt das Netz von Hauptverkehrsstrassen die Weichsel als Ordnung. Piktogramme rufen dem Automobilisten überall seine Position zum Fluss in Erinnerung. Die Behörden von Warszawa-Centrum nutzen nun die administrative Revision der Hauptstadt in elf weitgehend unabhängigen Gemeinden, um ihrem Stadtteil ein neues Informations- und Orientierungssystem zu geben. Als Autoren beauftragten sie das Büro Towarzystwo Projektowe und damit die Designer Grzegorz Niwinski, Jerzy Porebski, Michał Stefanowski. Sie legten ihrem Entwurf die Hierarchie der territorialen Gliederung der Stadt zu Grun-

de. Auf den Wegweisern für den Strassenverkehr stehen weisse Schilder für Gemeinden und Stadtteile, Rot ist die Farbe der Quartiere und Blau weist auf Strassen und Plätze sowie auf quartiertypische Merkmale hin. Auch die Information entlang der Strasse geschieht stets zweistufig. Ein erstes Schild zeigt blau, auf welcher Strasse man sich befindet und weiss, in welche Stadtteile oder andere Gemeinden diese Strasse führt. Das folgende Schild weist rot den Weg in angrenzende Quartiere und führt blau zu wichtigen Plätzen und Gebäuden.

Für die Fussgänger stehen an Kreuzungen Wegweiser zu Behörden, Museen, diplomatischen Vertretungen, Stationen der Metro. Sich wiederholende Hinweise finden sich auf Piktogrammen an den Ständern. In grösseren Abständen informieren Stadtpläne über die nähere Umgebung sowie über den Aufbau des Orientierungssystems. Die unterste Ebene des Systems bilden die Strassenschilder und Hausnummern.

Die Grundfarbe dieser Schilder ist ebenfalls blau, während die Quartiersbezeichnung rot leuchtet. Eine farbliche Ausnahme macht die touristische Zone der Altstadt und der nach Süden führende «Königsweg». Dezentres Braun tritt hier an die Stelle des Blaus.

Der Werbung standhalten

Dank der ungewohnt kräftigen Farben lassen sich die Schilder in der weiträumigen Stadt schon aus grösserer Entfernung ausmachen. Zudem muss sich das Informationssystem neben der Werbung behaupten können. Immerhin konnte sich die Stadtverwaltung dazu überwinden, die Reklameflut aus der unmittelbaren Umgebung der Tafeln und Schilder zu verbannen. Das Design auf allen Ebenen – vom Groben ins Feine, von Weiss über Rot zu Blau – bindet die Teile zu einem System zusammen. Ein konstruktiver Trick verstärkt diesen Zusammenhalt – die Schilder sind in der Längsachse gewölbt und so unter Spannung stabil.

An grösseren Kreuzungen weisen Schilder die Passanten zu öffentlichen Gebäuden oder kulturellen Einrichtungen



Bilder: Towarzystwo Projektowe S.C.

Wie diese Wegweiser gehören auch die Strassenschilder zur «blauen Ebene» des MSI

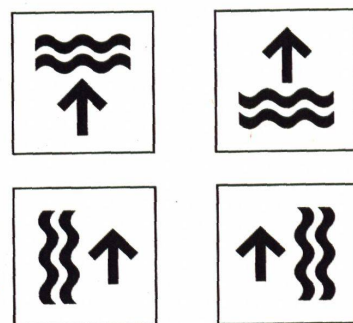


Die Jerusalem-Allee führt in die Stadtteile Wola, Ochota sowie zum Zentralbahnhof. An der Kreuzung gehts nach Mokotów oder links nach Żoliborz



An den Ständern der Wegweiser und Strassenschilder finden sich die Hinweise auf Telefonzellen, Postämter oder Taxistandplätze, die sich in unmittelbarer Nähe befinden

Unten: Piktogramme zeigen dem Automobilisten, ob er sich parallel oder senkrecht zum Fluss – auf ihn zu oder von ihm weg – bewegt



Bus, Tram und Kommerz

Künftig sollen auch die Tram- und Bushaltestellen in das System einbezogen werden. Geprüft wird zudem, das System vom Zentrum aus, das etwa so gross ist wie Paris' «intra muros», auf ganz Warschau auszudehnen. Auch die Werbung soll kanalisiert werden – in gebührendem Abstand zu den blauen Schildern soll sie den Wildwuchs am Strassenrand eindämmen und das städtische Informationssystem MSI (Miejski System Informacji) gar zu einem selbsttragenden Unternehmen werden lassen.

Ungewöhnlich effizient

In der Schweiz sind wir es gewohnt, dass selbst die Entwicklung einer Plakatsäule ein langwieriges Unterfangen ist, das dennoch oft nicht über den Prototypen herauskommt. Eine Ausnahme bildet das Orientierungssystem für Basel, das Theo Ballmer anlässlich der Grün 80 geschaffen hat, doch beschränkt sich dieses auf einige touristische Pfade in der Innenstadt. Umso bemerkenswerter ist es, dass es in der polnischen Hauptstadt gelungen ist, ein derart umfangreiches System mit Tausenden von Schildern auf über 100

km² in einem Zeitraum von knapp zwei Jahren flächendeckend zu installieren. Das städtische Informationssystem schafft, was Planer und Architekten in Warschau seit Jahrzehnten vergeblich versuchen: Die Stadt, welche die Deutschen im Zweiten Weltkrieg verheert haben und die in der Nachkriegszeit in viele Fragmente zerfallen ist, zu einer Einheit werden zu lassen.

Werner Huber